

**<Edition Kunst der 90er Jahre> die Vorsatzblätter des Stadtbuches von
1989-1999**

Autor(en): Oliver Wick

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1995

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/fb3920d8-9548-4c3e-b2b1-30b1fa5f214d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Edition Kunst der 90er Jahre» – die Vorsatzblätter des Stadtbuches 1989–1999

Zwei Arbeiten von Carlo Aloe setzen diesmal die «Edition Kunst der 90er Jahre» im Basler Stadtbuch fort. Wie in den vergangenen Jahren sind die beiden Vorsatzblätter als Originalgraphiken im Format 60 x 80 cm erhältlich. Pro Vorsatzblatt wurde eine Auflage von 100 Stück hergestellt: Die Nrn. 1–50, ara-

bisch numeriert, sind für den sofortigen Verkauf bestimmt; die Nrn. I–L, römisch numeriert, werden in eine Editionsmappe gelegt, die alle Vorsatzblätter von 1989 bis 1999 enthält und im Jahre 2000 erscheinen wird. (Red.)

Oliver Wick

Carlo Aloe: Quotidien

Texturen des Alltäglichen

Herausragendes Merkmal der Bilder und Grafiken des in Basel lebenden Künstlers Carlo Aloe ist die malerische Textur, die Belegung der Bildfläche mit Zeichen und Chiffren, die sich in überbordender Fülle miteinander verweben und einander vielschichtig überlagern. Die Einzel-elemente verschmelzen zu einem räumlichen Ganzen, dem keine einheitliche Perspektive mehr eigen ist. Ausgangspunkt der Arbeiten bildet ein vom Künstler angelegter motivischer Fundus, eine Sammlung von Skizzen, die mittels eines altertümlichen Projektors beliebig vergrössert und auf die Leinwand übertragen werden können. In der künstlerischen Eigenart dieser Skizzen wie im Prinzip der Multiplizierbarkeit und Übertragung lässt sich ein sehr persönlicher Umgang mit der Sprache der Fumetti und der Pop Art erkennen. Durch Überblendung verlieren die Einzelbilder einerseits ihre Gebundenheit an die Fläche, werden zusehends durchscheinende, räumliche Liniengitter; ande-

rerseits wird ihre gegenständliche Lesung und klare Ortung suspendiert. Gerade deshalb hat die Wahrnehmung der malerischen Geschlossenheit vor einem Fragmentieren und Benennen der Einzelteile zu stehen.

In diesem paradoxen Wechselspiel von gegenstandsgebundener Linie und räumlicher Auflösung siedelt Aloe seine Bildlichkeit an. Simultanes Auftauchen und Entschwinden der einzelnen Bildgegenstände im malerischen Ganzen beschleunigt er, indem er Linien mit unterschiedlich zeichnender Kraft ausstattet: nicht nur scharf ausgrenzendes Schwarz, sondern auch ätherisches Blau, signalhaftes Rot, schwindendes Gelb und Braun, dezente Grün- und Grautöne sind die Farbwerte, mit denen er sein Gewebe spinnt, dessen Linien sowohl markant bezeichnen als auch sich verflüchtigen. Die Farbe einer Umrisszeichnung bleibt stets einheitlich. Die solchermaßen konturierten Gegenstände werden sowohl – unter Betonung

der Binnenform – mit einzelnen Farbwerten ausgefüllt als auch – unter Missachtung der Kontur – eingebunden in grössere Farbflächen-zusammenhänge. Ausgespartes Leinwandweiss wird wichtiges Gestaltungsmittel, um Gegenstandsteile und Umraum zusammenzubinden. In seinen beiden Graphiken für die «Edition Kunst der 90er Jahre» trägt Aloe den veränderten künstlerischen Mitteln Rechnung. Der reiche, zuweilen überbordende Farbklang der Bilder wird bewusst beruhigt. Je drei Grundfarben bestimmen das einzelne Blatt; hellgrün, zitronengelb und blau im einen, orange, türkis und goldgelb beim anderen. Ein Farbton, grün bzw. orange, schliesst sich jeweils annähernd zu einer Ebene und bindet die zeichnerische Vielfalt der Linien zusammen. Diese «Folie», die weder Hinter- noch Vordergrund ist, wird von den weiteren, kontrastierenden Farben in beiden Richtungen durchbrochen. Dort, wo bei der Malerei die malerische Strukturierung wirksam wird, setzt Aloe bei seiner Graphik aufgebrochene Flächenteile in ein wechselvolles Gegeneinander.

Einzel betrachtet sind die Bildmotive zu einfachsten Formen erstarrt: Flugzeugstereotypen und Space-Shuttles verweisen silhouettenhaft auf naive Zukunftseuphorie und Ferienträume; Autoschlangen durchfahren nach allen Richtungen eine Bilderwelt, in der Pfeile und Hinweisschilder vergeblich versuchen, den Menschenmassen in ihrer Sucht nach grenzenloser Mobilität Einhalt zu gebieten. Motorrad, Velofahrer und Rollstuhl, Kanonendonner, Krieg, Tod und Hungerskelett scheinen als «offensichtliche Selbstverständlichkeit» mit dazugehörigen. Ungläubig staunt ein Hund aus dem Dröhnen und Lärmen, dem Rasen und Eilen, in dem Anklänge an ein vertrautes Basler Stadtbild auftauchen. All dies spinnt ein hintersinniges Bedeutungsgeflecht, in dem es jedem selbst überlassen bleibt, sich in eigene Assoziationen und Erinnerungen zu versenken. Eingebunden in ein Jahrbuch, verstärkt sich der zeitgeschichtliche Aspekt dieser Motive, erinnern sie an selbst erlebte Alltagswirklichkeit und lassen gemeinhin Verdrängtes wieder zu Bewusstsein kommen.

Zum Teil handelt es sich um jene Agentur- und Werbebilder, die, CNN-vermittelt, unauslös-

lich in ein global einheitliches Bildgedächtnis eingegangen sind. Je mehr sie zu Chiffren von gewählter unsäglicher Banalität reduziert werden, desto spürbarer wird des Künstlers Freude an ihrem gestalterischen Wert, an ihrer für das Bildganze wesentlichen Ästhetik. So wenig die Überblendungen und Arrangements inhaltlicher Zufälligkeit sind, so virtuos erfolgt ihre Fügung zu bildnerischer Einheit – zu malerischer Schönheit.

Carlo Aloes Bildwelten meinen kein Abbild. Ihre Räumlichkeit verdichtet sich zu keinem Ort, zu keiner Landschaft und keiner städtischen Architektur, ist auch nicht Stilleben. In Anlehnung an einen Werktitel aus den 80er Jahren – «Esquisses de paysages» – bleiben sie mehr Skizze denn Landschaft: Sie sind souveräner Entwurf einer Gestaltung, fließende Textur, die im Sinne der gestalterischen Mittel Linie, Farbe, Fläche als «abstraktes» Äquivalent und sensible, zuweilen ohnmächtige wie traurige Reaktion auf eine medienüberflutete, globale Alltagswirklichkeit zu lesen ist – quotidi-

Technik: Mehrfarbenserigraphie, gedruckt auf BFK Rives, 270 g/m². Arni Siebdruck, Basel.
Titel: Quotidien.

Carlo Aloe, geboren 1939 in Neuchâtel, lebt und arbeitet seit 1962 in Basel.

Gruppenausstellungen u. a.: 1970 Kunsthalle Basel, Das offene Museum (Katalog); 1971 Baukunst Köln, Der Geist des Surrealismus (Katalog); 1972 Kunsthalle Basel, 11 junge Basler Künstler (Katalog); 1982 Paris, 27^{me} Salon de Montrouge; 1995 Galerie Anton Meier, Genf, Paysage mental, paysage vécu.

Einzelausstellungen u. a.: 1965/68/71 Galerie Katakomben, Basel; 1966 Galerie Pater, Mailand; 1974 Space, Wiesbaden; 1976/80 Stampa, Basel; 1981 Galerie der Stadt, Kornwestheim; 1981 Kunstmuseum Luzern (Publikation); 1982 Kunsthalle Basel (Katalog); 1986/88/89 Galerie Littmann, Basel; 1994/95 Galerie Tony Wüthrich, Basel.